

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Trotz der erlittenen Niederlage gelang es Barlow doch, sich dicht vor der feindlichen Linie, und kaum 80 Schritte von derselben entfernt, festzusetzen und Schützengräben aufzuwerfen, in welchen er sich bis zum Abend behauptete.

Die Division Gibbon, welche gleichzeitig mit Barlow vordrang, war auf einen Sumpf gestoßen und durch denselben in ihrer Formation gestört worden; trotzdem errang sie anfänglich einige Vortheile; sie waren indeß nicht von Belang und endeten nach mühevollen Kampf damit, daß die Division mit schwerem Verlust zurückgetrieben wurde; indeß gelang es auch ihr, sich dicht vor der feindlichen Stellung zu verschanzen, woraus hervorging, daß die Konföderirten sich scheuten, den Gegenstoß bis zum Verlassen ihrer Werke auszudehnen, da sie sonst schwerlich den geworfenen Feind in ihrer unmittelbaren Nähe geduldet haben würden.

Der Angriff des 6ten Korps war nicht erfolgreicher als der des 2ten; Wright hatte die Division Kuffel auf den linken Flügel, die Division Dickert in das Centrum und die Division Mac Neill auf den rechten Flügel postirt und sich durch fünf in vortheilhafter Position aufgeschlossene Batterien den Weg bahnen lassen. Das Korps nahm auch anfänglich die feindlichen Schützengräben und drang sogar bis auf 300 Schritte an die feindliche Hauptstellung heran, konnte aber von hier aus keine weitere Fortschritte machen. Gleichzeitig mit dem 6ten war das 18te vorgegangen; es wurde jedoch von Hause aus in eine ungünstige Gefechtslage verwickelt, da die Division Martindale, noch ehe sie sich der feindlichen Stellung genähert hatte, durch einen Ausfall der Konföderirten in Unordnung zurückgeworfen wurde. Das ganze Korps machte nun einen dreimaligen Versuch, das Gefecht wieder herzustellen, mußte aber unverrichteter Sache in seine alten Positionen zurückgehen, wodurch Wright's weit vorgeschobener Flügel in eine bedenkliche Lage versetzt wurde.

Der Antheil, welchen die Korps der Generale Warren und Burnside auf dem rechten Flügel an der Schlacht nahmen, war nur von untergeordneter Bedeutung und beschränkte sich auf die Wegnahme einiger Schützengräben und während des Restes des Tages auf eine heftige Kanonade. Auch auf dem linken Flügel und im Centrum dauerte der eigentliche Kampf nur von 5 bis 8 Uhr Morgens; wie heftig und erbittert aber in dieser kurzen Zeit gefochten wurde, geht daraus hervor, daß Grant innerhalb 3 Stunden 6000 Mann verlor. Von 8 Uhr ab fanden nur noch Tirailleurgefechte statt, die dadurch bemerkenswerth sind, daß die Truppen den ganzen Tag über, sich an einzelnen Stellen der Schlachtlinie so nahe standen, daß keiner es wagen durfte, den Kopf über die flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen zu erheben. In dieser sonderbaren Situation blieben beide Heere bis Abends 8 Uhr einander gegenüberstehen, oder richtiger gesagt, liegen. Um diese Zeit vernahmen die Truppen Hancock's und Wright's hinter den vor ihnen befindlichen Werken Kommandoworte, welche auf einen

bevorstehenden Angriff schließen ließen, hiedurch vorbereitet, gelang es ihnen, den wirklich bald darauf folgenden Ausfall eines Theiles des Hill'schen Korps ohne bedeutende Opfer zurückzuweisen. Grant hatte im Ganzen 7000 Mann verloren, während der Verlust der gedeckt stehenden Konföderirten sich auf wenig mehr als 2 bis 3000 Mann belief.

Bei dem Ausfall, welchen General Lee am 25. März 1865 von Petersburg ausführen ließ, sollte sich das Korps des General Gordon, bestehend aus den Divisionen Walker, Ewan und Sue, unterstützt von den zum Korps des General Anderson gehörenden Divisionen Bushrod-Johnson und Heth vor Tagesanbruch auf die dritte Brigade, General Mac Laughlin, der ersten Division Wilcox des 9ten Korps der Unionisten, welche die Linien in der Front der Forts Steadman, Haskell und Mac Ivery besetzt hielt, werfen, die Forts erobern und sich dann nach Westen gegen das Centrum Grant's wenden. — Der Angriff würde voraussichtlich durch einen vollständigen Erfolg gekrönt gewesen sein, wenn die Divisionen Johnson und Heth zur rechten Zeit zur Stelle gewesen wären. Das war indeß nicht der Fall; General Gordon blieb vielmehr im entscheidenden Moment ohne Unterstützung, so daß er sich der erdrückenden Uebermacht der Unionisten nicht erwehren und die eroberten Werke nicht behaupten konnte.\*) Elger.

### Eidgenossenschaft.

(Kreis Schreiben.) Der schweizerische Bundesrath hat am 16. September an sämtliche eidgenössische Stände folgendes Kreis Schreiben erlassen:

Getreue, liebe Eidgenossen! Die größere Truppenaufstellung, welche die Schweiz zur Wahrung ihrer Neutralität anzuordnen im Falle war, hat eine solche Menge von Mängeln in Ausrüstung und Bekleidung der Truppen aufgewiesen, daß wir uns veranlaßt sehen, die Kantone einzuladen, unverzüglich und mit allen Mitteln, welche ihnen zu Gebote stehen, zur Ausfüllung der Lücken in der hienach näher entwickelten Weise zu schreiten.

Wir wissen, daß mit den Anforderungen, welche wir im Interesse der Landesverteidigung zu stellen uns veranlaßt sehen, den Kantonen eine nicht unbedeutende finanzielle Last erwächst, und zudem sind wir uns bewußt, daß einige Details in den gestellten Anforderungen etwas über die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen. Nichts desto weniger erwarten wir von dem Patriotismus der Kantone, daß sie den gestellten Anforderungen auf das Bereitwilligste nachkommen, um die Ruhepause, in welcher wir gegenwärtig leben, die aber auf unerwartete Weise wieder durch ein größeres Truppenangebot unterbrochen werden kann, möglichst zur Organisirung der Landesverteidigung zu benutzen.

Während der letzten Truppenaufstellung haben sich namentlich mit Bezug auf die Bekleidung Lücken ergeben.

Während der Waffenrock schon seit dem Jahr 1861, also seit 9 Jahren, eingeführt ist, sind noch viele Auszüglertruppen im Frack erschienen, und zwar waren diese Kleidungsstücke meist zu eng und abgetragen. Diese Erscheinung kam bei Truppen von Kantonen vor, welche das Magazinirungssystem haben, und welche die alten Vorräthe in einer Weise ausnützen, daß die Bekleidung der Truppe darunter leidet. Gewiß sind diejenigen Kantone, welche noch in solcher Weise von alten Vorräthen leben, nicht im Stande, alle drei Auszüge mit Oberkleidern zu versehen, da

\*) Sauber, Besch. des vierjährigen Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika.

ste in den letzten Jahren den nothwendig sich ergebenden Abgang nicht durch jährliche Anschaffungen von Waffenröcken gedeckt haben. Es ist also eine wohl begründete Forderung, wenn verlangt wird, daß wenigstens der ganze Auszug mit Waffenröcken neuer Ordnung versehen sei.

Seit dem Jahr 1861 ist die Armeeweste für Infanterie und Schützen als Feldbekleidung abgeschafft und nur als Exercierweste beibehalten worden; sie darf daher, um das Gepäck der Mannschaft nicht unnöthiger Weise zu beschweren, im Felde nicht mehr mitgeführt werden. Aus dem gleichen Grunde muß die Armeeweste auch bei den Spezialwaffen weggelassen werden, und ist es absolut nothwendig, daß Artillerie und Kavallerie durchgehend mit dem durch Vorschrift vom 27. April 1868 eingeführten Stalkittel versehen werden.

Ebenfalls um den Mann im Felde nicht zu sehr zu belasten, ist durch das Gesetz vom 21. Dezember 1867 für den Felddienst zur persönlichen Ausrüstung des Mannes das zweite Paar Beinkleider nicht mehr erforderlich. Nichts desto weniger muß ein zweites Paar Beinkleider sowohl für den Instruktionsdienst, als für den Ersatz im Felde in den kantonalen Depots vorrätzig sein.

Was jetzt bei der Fußbekleidung bei uns viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, obschon gerade die Schuhe das wichtigste Bekleidungsstück sind. Die Erfahrung hat nun zur Genüge gezeigt, daß die von der Mannschaft gebrachten Schuhe durchgehend von geringerer Qualität sind und man so lange, bis überall im Lande selbst Schuhe eines bessern Systems angefertigt werden, solche aus den Magazinen an die Soldaten verabfolgen muß.

Zugleich muß in jedem Kanton eine Reserve von guten Schuhen vorhanden sein, um den Abgang im Felde bei einer Truppenaufstellung decken zu können.

Wir sehen uns deshalb zu der Weisung veranlaßt, es solle in jedem Kanton ein der jährlichen Rekrutenzahl entsprechender Vorrath von Schuhen, nach dem den Kantonen gesandten Muster, gehalten werden. Von diesen Schuhen sind den Rekruten je ein Paar wirklich zu verabfolgen und ist dann der Vorrath jenen wieder zu ergänzen.

Die in so großer Zahl verfertigten Schuhe werden, auch wenn der Einzelne sie zu zahlen hat, dem Manne wohlfeiler zu stehen kommen, als die bis jetzt angeschafften, und der Staat selbst wird eine verhältnißmäßig geringe Einbuße erleiden. Es wird aber mit dieser Maßregel das Ziel erreicht, daß nach und nach im Lande selbst bessere Schuhe angefertigt werden, und daß man im Falle eines Aufgebotes dem ersten Bedürfnis genügen kann.

Bei der letzten Aufstellung hat sich gezeigt, daß die äußern Abzeichen an den Köppis, mit welchen die Nummer der taktischen Einheit angegeben und bei der Infanterie überdies die Kompagnie bezeichnet wird (das Pompon), nicht überall nach Vorschrift vorhanden sind. So unwesentlich die Sache scheint, so ist sie doch für den innern Dienst sowohl, als für das leichte Erkennen und Ordnen der Truppen im Gefecht von größter Wichtigkeit; es sind daher den Truppen beim Uebertritt in Reserve und Landwehr nicht die alten Nummern zu belassen, sondern diejenigen der entsprechenden Korps zu verabfolgen, und müssen bei der Infanterie namentlich auch die Pompons der Kompagnie durchwegs der Eintheilung gemäß und nach neuer Ordnung ausgeheilt werden.

Große Mängel zeigen sich in der Bekleidung der Landwehr. Der Landwehrsoldat muß so gut als derjenige des Bundesheeres außer dem Kaput noch ein zweites gutes Oberkleid besitzen, und es genügen dafür Blousen keineswegs; dagegen sind die vorhandenen Fräcke und wollenen Armeewesten noch verwendbar.

Die Beinkleider der Landwehr betreffend, sollten sich die Kantone versehen, jedem Soldaten ein Paar tüchtiger Ordnungsbeinkleider ins Feld mitgeben zu können. Die von den Leuten allfällig gebrachten wollenen Beinkleider wären zum Behufe des Nachschubs zu magaziniern. Die Kopfbedeckung der Landwehr muß durchaus derjenigen des Bundesheeres entsprechen, und es sind Stzhüte und Mützen, welche der Truppe ein fremartiges

Aussehen geben, und deren Erkennen durch die eigenen Truppen erschweren würden, absolut unzulässig.

Zur Ausrüstung der Mannschaft übergehend, ist die Beobachtung gemacht worden, daß noch nicht alle Truppen mit dem Munitionsfächchen versehen sind, und daß sich noch Tornister vorfinden, in welchen das Munitionsmagazin am Deckel nicht angebracht ist. Wir brauchen nicht weiter auszuführen, wie nothwendig es ist, diese beiden Gegenstände von Stund an anzuschaffen, resp. nach Vorschrift des Reglementes herzurichten. In gleicher Weise ist am Tornister auch die Vorrichtung zu treffen, daß der Kaput nach Vorschrift des Bundesrathes vom 16. Oktober 1868 aufgeschnallt werden kann. Nur so ist es möglich, einen Hauptvorthell des Hinterladungsgewehres, nämlich liegend schließen zu können, auszubenten. Die dadurch nöthig werrende Umänderung sammt Anbringung des Reservemagazins im Tornisterdeckel kommt nicht höher als 50 Rappen per Stück zu stehen.

Von vielen Zeughausverwaltungen und Truppenführern scheint das Verhältniß, in welchem die Infanterie-Munition bereit zu halten und mitzuführen ist, nicht genau gekannt zu sein, was bei der letzten Aufstellung zu manchen Komplikationen Anlaß gab. Wir ergreifen daher diesen Anlaß, um in den am Schlusse dieses Kreislaufes folgenden Weisungen in Erinnerung zu bringen, welche Munitionsvorräthe in den Kantonen vorhanden sein müssen und wie die Truppen damit zu versehen seien.

In Art. 2 der Vorschrift vom 13. Juni 1870 über die Ausrüstung der Infanteriebataillone und Scharfschützenkompagnien mit Büchsenmacherwerkzeug ist eine lederne Tasche für den Büchsenmacher zur Mitführung der nothwendigsten Instrumente vorgesehen. Diese Tasche ist durchaus nothwendig und für sämtliche Büchsenmacher anzuschaffen, da der Büchsenmacher im Gefechte selbst die Büchsenmacherkiste, welche mit dem Fourgon und dem darin enthaltenen Sanitätsmaterial sich auf den Verbandplatz zu begeben hat, nicht zur Verfügung haben wird.

Eine der fühlbarsten Lücken in unserer Heeresorganisation ist der Mangel an, den Korps definitiv zugetheilten Fuhrwerken und die Organisation der Fuhrwerkkolonnen. Wir sehen denn auch jedesmal bei einer größern Armeeaufstellung das Bestreben, das System der Requisitionen, das durch das Reglement vorgesehen ist, zu verlassen und zu einer ständigen Zuthellung der Fuhrwerke an die Korps überzugehen. So geschah es auch bei der letzten Aufstellung durch ein Circular des Generaladjutanten, das natürlich durch die Besorgniß diktiert war, es könnte die Armee bei größerer Konzentration im gegebenen Momen die Fuhrwerke für die Lebensmittel u. s. w. nicht mehr aufstellen. Es ist daher eine Vorschrift, welche diese Verhältnisse regelt, nicht mehr länger aufzuschieben, und indem wir sachbezügliche Bestimmungen hienach folgen lassen, glauben wir erwarten zu dürfen, daß Sie auch in diesem Punkte nicht anstehen werden, die nöthigen Anordnungen rechtzeitig zu treffen.

Gestützt auf diese Auseinandersetzungen ertheilen wir die nachfolgenden Weisungen mit der Einladung zu rascher und genauer Vollziehung derselben.

1. Bekleidung. 1. Sämmtliche Auszüglertruppen sind sofort mit dem Waffenrocke, Modell vom 17. Januar 1861, zu versehen. Die Reservetruppen sind mit Waffenröcken oder Fräcken zu versehen.

2. Ebenso sind Artillerie und Kavallerie von Auszug und Reserve mit dem Stalkittel nach Ordnung vom 27. April 1868 zu bekleiden.

3. Für alle Truppen des Auszugs und der Reserve ist je ein zweites Paar ordnungsmäßiger Beinkleider im Magazin vorrätzig zu halten, soweit die Mannschaft nicht selbst zu dieser Anschaffung bereits verpflichtet ist und die dahertigen Anschaffungen gemacht sind. In letzterem Falle ist das zweite Paar Beinkleider, das von der Mannschaft beim Aufgebote gebracht wird, im Magazin zurückzubehalten.

4. Jeder Soldat hat zwei Paare Fußbekleidung, ein Paar Schuhe und ein Paar Stiefel oder Stiefel, ins Feld mitzunehmen. Untaugliche Fußbekleidung ist vor dem Umarsche ins Feld durch taugliche aus den Magazinvorräthen auszutauschen.

Zu diesem Behufe hat jeder Kanton einen Vorrath von Schußwerk nach dem zugesandten Modelle und der Zahl der jährlichen Rekrutendetaflements entsprechend vorrätzig zu halten.

5. Jedem Rekruten ist ein Paar Schuhe aus dem Magazin zu verabfolgen; der Magazinvorrath ist jeweilen wieder zu ergänzen.

6. Für Auszug, Reserve und Landwehr sind unverzüglich die Pompons nach Vorschrift vom 20. Januar 1869 anzuschaffen und im Falle eines Aufgebotes an die Truppen ihrer Eintheilung gemäß abzugeben.

7. Es sind die nöthigen Nummern bereit zu halten, um bei einem Aufgebote auch die Kopfbedeckung der taktischen Einheiten der Reserve u. d. Landwehr mit der Nummer desjenigen Korps versehen zu können, dem der einzelne Soldat angehört.

8. Für die Bekleidung der Landwehr sind folgende Maßnahmen zu treffen:

Es ist dafür zu sorgen, daß die Landwehr wie die Reserve bekleidet ins Feld gestellt werden kann. Es können dafür für einmal die vorrätigen Fräcke und Armeelwesten benutzt werden. Im Magazin sind die nöthigen Ordnungstuchhosen bereit zu halten, um jedem Landwehrmann, der solche nicht bereits besitzt, ein Paar verabfolgen zu können. Die von der Landwehr in Dienst gebrachten wollenen Zivilbekleider sind für einen allfälligen Nachschub zu magaziniren.

Für die Landwehr werden nur 1 Paar Schuhe verlangt.

II. Persönliche Ausrüstung. 9. Für sämtliche Gewehrtragenden der drei Auszüge ist das Munitionsfäßchen anzuschaffen und das Magazin im Deckel des Tornisters nach Vorschrift vom 16. Oktober 1868 einzurichten. Ebenso sind sämtliche Tornister so herzurichten, daß der Kaput nach Vorschrift vom 16. Oktober 1868 auf denselben geschnallt werden kann.

10. Die Brotsäcke und Gamellen sind für alle drei Auszüge und für alle Waffengattungen anzuschaffen.

11. Die sämtlichen Büchsenmacher sind mit der Tasche nach Vorschrift vom 13. Juni 1870 zu versehen.

III. Korpsausrüstung. 12. Für die sämtlichen taktischen Einheiten der Landwehr sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 16. Dezember 1867 die Korpsausrüstungen und die Kochgeräthschaften gerade so wie für den Auszug anzuschaffen und bereit zu halten.

13. Bei jeder Piktstellung haben die Kantone dafür zu sorgen, daß nachfolgende Requisitionsführen für Bagage und Lebensmittel gegen billige Entschädigung nach aufzustellendem Tarif zur Verfügung stehen und den Korps auf erstes Begehren mitgegeben oder nachgesandt werden können:

|                                      |   |              |
|--------------------------------------|---|--------------|
| Für 1 Infanteriebataillon            | 3 | Zweispänner, |
| „ 1 Schützenbataillon                | 2 | „            |
| „ 1 Infanterie-Halbbataillon         | 2 | „            |
| „ 1 Batterie oder Parttrainkompagnie | 2 | „            |
| „ 1 Genie- oder Partkompagnie        | 1 | „            |

14. Vor dem Abgang dieser Fuhrwerke sind die Wagen mit den Nummern der betreffenden taktischen Einheit zu bezeichnen.

15. Die mitzubehaltenden Fuhrleute tragen am Arme die rechte Binde und auf der linken Brustseite die Nummern und Waffenauszeichnung, wie sie diejenige taktische Einheit, zu welcher sie gehören, auf dem Käppel trägt — Infanterie weiße Nummern, Schützen gelbe mit den Stupern, Artillerie mit den Kanöndchen u. s. w., Kavallerie mit einem C von weißem Metall.

16. Die Fuhrwerkabtheilung jedes Kantons ist, soweit sie nicht gleichzeitig mit der Truppe abmarschirt, derselben mit Marschreute und unter dem Kommando einer passenden Militärperson nachzusenden.

IV. Munition. 17. Für Infanterie und Schützen des Auszugs und der Reserve sind je 160 Hinterladungspatronen bereit zu halten. (Für die mit großkalbrigem Hinterladungsgewehr bewaffnete Infanterie werden einstweilen nur je 100 Patronen fabrizirt.)

Für Infanterie und Schützen der Landwehr je 100 Vorderoder Hinterladungspatronen, je nach der Bewaffnung.

Für jeden Kavalleristen 40 Papier-Pistolpatronen.

Für jeden Sappeur, Pontonnier und Partsoldat 20 Patronen.

18. Die Ausrüstung mit Patronen hat im Falle eines aktiven Dienstes wie folgt zu geschehen:

|   |    |
|---|----|
| Für die mit kleinkalbrigen Gewehre bewaffnete Mannschaft: |    |
| in die Patronentasche                                     | 40 |
| in den Tornister  | 40 |
| in die Linienkassons                                      | 40 |
| in den Divisionspark                                      | 40 |
| Für die mit großkalbrigen Gewehren bewaffnete Mannschaft: |    |
| in die Patronentasche                                     | 30 |
| in den Tornister  | 30 |
| in die Linienkassons                                      | 20 |
| in den Divisionspark                                      | 20 |

Die Kavalleristen versehen 20 Patronen in der linken Pistolenholster und 20 im Kasson des Divisionsparkes, die berittenen Artilleristen ihre 20 Patronen in der linken Pistolenholster.

Wir werden uns demnächst durch eine einläßliche Inspektion von der Vollziehung dieser Landesvertheilungsmaßregeln in den Kantonen überzeugen.

Inzwischen benutzen wir den Anlaß, um Sie, getreue, liebe Eidgenossen, sammt uns in Gottes Nachtschutz zu empfehlen.

(Verordnung betreffend die Vergütung an Bediente der berittenen Offiziere des eidg. Stabes und der Kavallerie.) Der schweizerische Bundesrath hat am 31. August auf den Antrag seines Militärdepartements beschloffen:

Art. 1. Die Offiziere des eidgenössischen Stabes, wenn sie beritten in den eidgenössischen Dienst treten, erhalten sowohl für die Reise als die Tage ihres Dienstes für die Haltung eines Civilbedienten eine tägliche Vergütung von Fr. 1. 80 Rp.

Dieselbe Vergütung erhalten die Offiziere der Kavallerie, wenn sie sich im eidgenössischen Dienste befinden.

Art. 2. Jeder Offizier des eidgenössischen Stabes erhält, wenn er unberitten in den eidgenössischen Dienst tritt, zur Beforgung seines Equipements eine tägliche Vergütung von 80 Rp.

Dieselbe Vergütung wird auch den eidgenössischen Stabssekretären verabsolgt.

Art. 3. Das in § 1 der Reiseverordnung vom 3. Mai 1867 bestimmte Stundengeld für Offiziersbediente kommt nur den in Art. 1 hievon bezeichneten Offizieren zu, jedoch nur, wenn die Offiziere ihre Bedienten von Hause aus mitführen.

Art. 4. Die Verrechnung der Bedientenvergütung geschieht auf den Besoldungskontrollen, und zwar für das Personal des eidgenössischen Stabes bei den Kompetenzen des Einzelnen, bei den Kavallerieoffizieren am Fuße der Kontrolle.

Art. 5. Sämmtliche Civilbediente sind in disziplinarischer Beziehung den Bestimmungen des Art. 108 des allgemeinen Dienstreglements, I. Theil, Jüngerer Dienst, unterworfen.

Art. 6. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Herbstmonat 1870 in Kraft.

Art. 7. Durch diese Verordnung sind alle früheren mit derselben in Widerspruch stehenden Vorschriften aufgehoben.

(Grenzbesetzung.) Durch die stattfindenden Kriegereignisse veranlaßt, hat der Bundesrath im Monat Juli bekanntermaßen 5 Divisionen (die I., II., VI., VII. und IX.) zum Schutze der Grenzen und zur Wahrung der Neutralität aufgeboden. — Nachdem sich der Kriegsturm von unsern Grenzen entfernt hatte, und für diese nichts mehr zu besorgen war, so sind die Truppen und Stäbe in der Zeit vom 20. bis 25. August wieder in die Heimath entlassen worden; dagegen wurde ein Schützenbataillon (bestehend aus den Kompagnien 7 und 32 von Wallis und 75 und 76 von Waadt) unter die Waffen gerufen und mit der Bewachung der Grenze beauftragt. Diese geringe Truppenzahl scheint zu dem ihr zugemutheten Dienst zu schwach zu sein, denn letzter Tage, wo ein großer Andrang von elsäßischen Flüchtlingen auf Schweizergelände stattfand, war die Stadt Basel, zur Handhabung der Ordnung und Polizei genöthigt, in aller Eile ihr Halbbataillon in Dienst zu berufen.

(Veränderung in der Armee-Eintheilung.) Mit Rücksicht auf die während der letzten Truppenaufstellung gemachten Erfahrungen hat der Bundesrath folgende Veränderungen in der bisherigen Armee-Eintheilung beschloffen:

1. Sei die Kavallerie-Reserve als solche aufzuheben und die betreffenden Truppen, soweit sie nicht gemäß Ziffer 2 hienach den Divisionen zugetheilt werden, disponibel zu lassen.

2. Sei die Kavallerie bei den Divisionen durch eine dritte Kompagnie zu verstärken und zwar werden zugetheilt: die Dragonerkompagnie 29 Solothurn Reserve der 1ten Division; 28 Freiburg Reserve der 2ten Division; 34 Waadt Reserve der 3ten Division; 35 Waadt Reserve der 4ten Division; 21 Bern Reserve der 5ten Division; 2 Bern Reserve der 6ten Division; 22 Bern Reserve der 7ten Division; 31 St. Gallen Reserve der 8ten und 11 Bern Reserve der 9ten Division.

(Veränderung der Absehen der Repetir- und Hinterladungsgewehre.) Behufs Ausführung der durch die Annahme des metrischen Maß- und Gewichtsystems bedingten neuen Einteilung der Absehen der neuen Repetirgewehre und der vorhandenen Hinterladungsgewehre hat der Bundesrath das Militärdepartement zur Vernehmung der erforderlichen Neu- und Verbesserungsarbeiten ermächtigt und ihm den hiefür nöthigen Kredit eingeräumt.

(Verbot von Waffenverkauf.) Auf eine Anfrage, ob Partikularen aus den kriegsführenden Ländern gestattet werden dürfe, für den persönlichen Gebrauch auf Schweizergebiet Waffen zu kaufen, antwortet der Bundesrath: „Die Neutralitätsverordnung verbietet die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial überhaupt. Selbstverständlich sei daher der Detailverkehr auch hierunter verstanden und, wenn nöthig, gegen solchen Waffenhandel einzuschreiten.“

(† Etdg. Oberst Kloss.) In Nestal ist am 29. August nach längerer Krankheit der ehrwürdige Kriegsveteran Hr. Oberst Kloss gestorben. Derselbe war von Geburt ein Pole. Nach der blutigen Unterdrückung seines Vaterlandes, an dessen Feldenkampf gegen die Moskowiter er thätigen Antheil genommen, kam er 1832 in die Schweiz. Durch seine Betheiligung an dem Kampf der Basler Bauerschaft gegen die Stadt erhielt er das basellandschaftliche Bürgerrecht; später bekleidete er eine Stelle als Postzeit-Sekretär. Im Freischaaenzug gegen Luzern war er Chef einer basellandschaftlichen Kompagnie; im Sonderbundskrieg befehligte er als Major die zwei überzähligen Jägerkompagnien von Baselland, an deren Spitze er als Erster nach der Kapitulation in Freiburg einrückte. — Später trat er in den eidgen. Generalstab und avancirte zum eidg. Oberst und wurde als solcher mehrere Jahre als Inspektor eines Militärkreises verwendet. Hr. Kloss war Mitglied des Landrathes und eifriger Beteiligter an gemeinnützigen Bestrebungen; stets blieb er ein Wohlthäter der Unglücksgefährten seines Heimathlandes. Oberst Kloss erkaufte sich des Rufes eines tüchtigen Soldaten, der in der Jugend seine ersten Erfahrungen als Offizier auf den blutigen Schlachtfeldern von Orschow und Ostrolenska gesammelt hatte.

(Unsere Militärärzte in Frankreich.) Von einem Stabs-offizier erhalten wir folgende Einsendung, welche wir wörtlich folgen lassen: Les journaux rapportent un fait qui nous paraît incroyable de la part des médecins suisses attachés à l'armée française. Leur uniforme ressemblant à celui des médecins des troupes badoises, ils auraient dû les déposer et faire leur service en costume civil! — Certes les malades et les blessés n'en auront pas été moins bien soignés et nous ne poussons pas l'amour de l'uniforme, si en honneur qu'il soit aujourd'hui, jusqu'à regretter la présence d'habit bourgeois dans des ambulances militaires. — Mais, ce qui nous surprend, c'est que des officiers se rendant volontairement et dans un but d'humanité auprès d'une armée, sous l'uniforme des troupes de notre patrie, aient pu consentir à s'en dépouiller sous un futile prétexte! N'y a-t-il pas là de leur part un manque de dignité et de fierté nationale qu'il est pénible de signaler et de reprocher à des citoyens auxquels on voudrait ne décerner que des louanges pour la tâche si noble qu'ils ont entreprise. — Ces messieurs devaient répondre à la ridicule objection qui leur était faite: Peu importe la couleur de notre uniforme, peu importe la ressemblance

avec celui de médecins allemands. Vous nous avons un insigne commun, le brassard blanc à croix rouge et il doit suffire à nous faire respecter. — Si nous nous étonnons que nos médecins n'aient pas tenu ce langage, nous nous étonnons bien davantage encore, de l'obligation qui leur a été imposée par la France. — Est-ce que la convention de Genève est si peu connue, respectée et appréciée dans l'armée française, que son emblème ne suffisse pas à assurer à ceux qui le portent le respect auquel ils ont droit? — Le conseil fédéral n'aurait-il pas dû intervenir et réclamer contre ce manque de déférence vis-à-vis de l'uniforme de notre armée? P.

(Fabrikation der Wetterli-Repetirgewehre.) Mit der Fabrikation unseres neuen Repetirgewehres geht es ungemein langsam vorwärts. Es ist dieses bei dem Ernst der Zeit unsers mehr zu bebauern, als wir nicht wissen können, welche Anforderungen die Zukunft an uns stellen wird. — Es ist gegenwärtig nicht möglich, daß man an guten Waffen Ueberfluß habe, und für den Fall eintretender Eventualitäten wäre es von großer Wichtigkeit, wenn unsere Armee wenigstens zum Theil mit wirksamern Waffen, als andere Armeen sie besitzen, bewaffnet wäre. Wenn wir die Länge der Zeit betrachten, seit welcher die Einführung des Wetterli-gewehres endgültig beschloffen worden ist, so muß man gestehen, daß diese in keinem Verhältnis zu der Anzahl der bis jetzt gelieferten Waffen steht.

(Eine zweite Centralschule.) Das Militärdepartement ist vom Bundesrath ermächtigt worden, die Abhaltung einer zweiten Centralschule noch im Laufe dieses Jahres anzuordnen. Der erforderliche Kredit wird auf das ordentliche Budget für Infanterie- und freizeitliche Kurse angewiesen.

(Wirksamkeit der Agentur des internationalen Komites.) Durch den Bericht der Agentur in Basel des internationalen Komites zur Unterstützung verwundeter Krieger und seine Thätigkeit in Empfang und Verwendung der ihm anvertrauten Hilfsmittel erhalten wir genauen Aufschluß über die segensreiche Wirksamkeit dieser edlen Einrichtung. Das leitende Prinzip derselben bei Vertheilung der dem Komite anvertrauten Liebesgaben war: „Strenge Unparteilichkeit und stete Bereitwilligkeit, da zu helfen, wo die Noth am größten.“ Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der Agentur ist ihr großer, noch im Wachsen begriffener Erfolg. Die tausendste Kiste hat bereits das Magazin verlassen, über hundert Personen, wovon die größte Zahl Aerzte, wurden durch sie versandt, und auch mit Geld ist verschiedencrseits geholfen worden. Die Gaben wurden dahin geschickt, wo sie nach bestem Wissen und Gewissen den Verwundeten beider Armeen zu Gute kamen. — Da nach dem Ausgang der Schlachten die meisten Verwundeten den Deutschen zur Last blieben, so konnte von einer gleichmäßigen Vertheilung der Gaben in zwei gleiche Theile keine Rede sein. Eine solche Vertheilung, welche auf den ersten Anblick als die einfachste und unparteilichste erscheinen mag, wäre unter den obwaltenden Verhältnissen eine ungerechtfertigte und ungerechte gewesen.

Sendungen nach Deutschland wurden gemacht nach Karlsruhe, Mannheim und Berlin, ferner nach München, Stuttgart, Speyer, Nieberbronn, Rausheim; nach Frankreich besonders nach Straßburg.

Die Agentur ersucht, ihr Pakete von mehr als 10 Pfund nicht per Post, sondern durch die Eisenbahn zu senden, da sie nach fünf Pakete unter 10 Pfund Portofreiheit genießt.

Sendungen von Kisten und Ballots u. s. w. die mit der speziellen Bezeichnung „für die Deutschen“ oder „für die Franzosen“ versehen waren, sind stets nach dem Wunsch der Geber befördert worden. Kleinere Pakete mit solchen Bezeichnungen konnten aber nicht besonders behandelt werden.

In der Zeit vom 10.—31. August wurden versendet, nach Deutschland 219 Kisten Diverses; die Kisten enthielten meist Verbandzeug, aber auch wollene Decken, Lebensmittel (Erstlichungen), Cigarren, Tabak und chirurgische Instrumente. Nach Frankreich 235 Kisten Diverses. Die Kisten enthielten meist Verbandzeug, Cigarren, Tabak und Medikamente. — Nach dem Kriegsschauplatz durch Vermittlung des Hauptdepots in Mannheim 214 Kisten.

Das Damenkomite der Agentur hatte 402 Pakete zu öffnen und deren Inhalt zu assortiren Derselbe wurde in 42 Kisten verpackt.

An Geld hat die Kassa der Agentur bis Ende August 26,450 Franken erhalten, für verschiedene Anschaffungen wurden dagegen ausgegeben 8,643 Fr.; es bleibt daher ein Saldo-Vortrag von 17,807 Fr.